

Mittwoch
4. Mai 2011

Fr. 3.00, Ausland: € 2.30 / AZ 8021 Zürich
119. Jahrgang Nr. 103 – Auflage 203 636

Atomausstieg Fachleute sind sich nicht einig über das Potenzial der Solarzellen bei der Stromproduktion. 36

Magermütter Kurz nach dem Gebären sehen junge Mütter wieder aus wie Models. Wie machen sie das? 29

Tradition Das Wort ist längst überholt und müsste durch Folklore ersetzt werden. 8



Die USA wollen untersuchen, ob Pakistan Bin Laden geschützt hat

In Washington werden Forderungen laut, die milliardenschweren Hilfszahlungen an Pakistan einzustellen.

Von Martin Kilian, Washington

In Washington wächst der Unmut über die Regierung Pakistans: Führende Senatoren der Demokraten und der Republikaner haben im Anschluss an den Tod Osama Bin Ladens im pakistanischen Abbottabad Zweifel daran geäussert, dass Islamabad nichts von der Anwesenheit Bin Ladens auf pakistanischem Territorium gewusst habe. Präsident Barack Obamas Terrorismusberater John Brennan sagte

Nach dem Tod Bin Ladens

Kommentar: Pakistan ist zu wichtig, um nun fallen gelassen zu werden. – Seite 2

Terrorführer versteckten sich oft in der Höhle des Löwen, sagt ein Terrorspezialist. – Seite 2

Osama Bin Laden war unbewaffnet, als er mit einem Kopfschuss getötet wurde. – Seite 3

Einige Nato-Staaten fordern bereits den Abzug aus Afghanistan. – Seite 4

«Geronimo»: Ein rebellischer Apache gab der US-Mission ihren Namen. – Seite 9

gestern, man wolle niemanden «beschuldigen», derzeit jedoch «keine Möglichkeiten ausschliessen». Brennan kündigte an, dass die USA untersuchen würden, wie es Bin Laden möglich gewesen sei, so lange in Pakistan zu leben.

«Gut, aber nicht Gott»

Die Regierung in Islamabad sowie Mitarbeiter des militärischen pakistanischen Geheimdienstes (ISI) verteidigten sich auch gestern vehement gegen amerikanische Vorhaltungen: Präsident Asif Ali Zardari wies diese als «Unterstellungen» zurück, und ein ungenannter Angehöriger des pakistanischen Geheimdienstes behauptete gegenüber der BBC, man habe das fragliche Anwesen in Abbottabad 2003 durchkämmt, seitdem aber nicht mehr untersucht. «Wir sind gut, aber wir sind nicht Gott», so der ISI-Mitarbeiter.

Auch der pakistanische Botschafter in Washington, Hussain Haqqani, betonte, Pakistan habe «keine Ahnung» vom Aufenthaltsort Bin Ladens gehabt. Die Nähe dessen Anwesens zu einer pakistanischen Militärakademie wird in Washing-



Schaulustige besichtigen am Dienstag in Abbottabad das Versteck des Al-Qaida-Führers Bin Laden. Foto: Anjum Naveed (AP, Keystone)

ton jedoch besonders hervorgehoben und hat im Kongress bereits Forderungen laut werden lassen, die jährliche Hilfe für Pakistan zu sperren. «Wir sollten das Geld zunächst nicht auszahlen», verlangte der demokratische Senator Frank Lautenberg (New Jersey) gestern.

Allein im Haushaltsjahr 2012, das im Oktober 2011 beginnt, sind Finanzhilfen in der Höhe von 3 Milliarden Dollar für Pakistan vorgesehen. Schon vor Senator Lautenberg hatte der republikanische Senator Lindsey Graham (South Carolina) angezweifelt, dass Osama Bin Laden sich ohne Wissen pakistanischer Regierungsstellen in Pakistan aufgehalten habe. «Wie konnte er in einem derart ge-

sicherten Gebäude leben, ohne aufzufallen?», fragte Graham.

Was wusste Pakistan?

Die republikanische Senatorin Susan Collins (Maine) bezichtigte Pakistan eines «Doppelspiels», indes ihr demokratischer Kollege Jack Reed meinte, Pakistan habe «nichts wissen wollen». Die Beziehungen zwischen Washington und Islamabad hatten im April einen neuen Tiefstand erreicht, nachdem der Vorsitzende des amerikanischen Generalstabs, Admiral Mike Mullen, Pakistan öffentlich vorgeworfen hatte, nicht gegen in Afghanistan kämpfende Radikalisten des Haqqani-Clans vorzugehen.

Darüber, was die Regierung in Islamabad von der geplanten Aktion gegen Bin Laden wusste, gab es gestern verschiedene Angaben. Einerseits soll das pakistanische Militär Abbottabad während des Überfalls auf Bin Ladens Anwesen komplett abgeriegelt haben. Andererseits hiess es aus pakistanischen Kreisen, man habe von der Aktion nichts gewusst und sei erst informiert worden, als sämtliche US-Helikopter den pakistanischen Luftraum bereits wieder verlassen hatten. CIA-Direktor Leon Panetta sagte gegenüber dem Magazin «Time», man habe Pakistan über die Aktion im Dunkeln gelassen, weil man befürchtet habe, die Zielpersonen würden sonst gewarnt.

Zuwanderung: Zürcher Politiker warnen vor der Ecopop-Initiative

Die Umweltorganisation Ecopop will mit einer Volksinitiative die Überbevölkerung eindämmen, indem sie die Nettozuwanderung auf 0,2 Prozent der Bevölkerung beschränkt. Für die Schweiz und den Kanton Zürich würde eine Umsetzung des Anliegens spürbare Folgen haben. Berechnungen zeigen, dass die Höhe der Zuwanderung in den letzten Jahren meist deutlich über dem von Ecopop geforderten Wert lag, im Kanton Zürich ebenso wie in der Schweiz insgesamt. Zürcher Nationalräte warnen derweil vor der Initiative. Doris Fiala (FDP) spricht von «gefährlicher Stimmungsmache». Bastien Girod (Grüne) kritisiert, die Initiative packe das Problem nicht an der Wurzel. SP-Nationalrat Daniel Jositsch sieht das Bevölkerungswachstum als Folge einer positiven Entwicklung:

der wachsenden Wirtschaft in der Schweiz. Skeptisch ist auch Ulrich Schlüer (SVP), der das Anliegen für «zu eng formuliert» hält. Sinnvoller sei es, die Personenfreizügigkeit aufzukündigen und mit der EU neu zu verhandeln.

Tiefe Löhne für Arbeiter aus EU

Die flankierenden Massnahmen zum Abkommen über die Personenfreizügigkeit sollen verhindern, dass es in der Schweiz zu einem unkontrollierten Druck auf die Löhne und die Sozialbedingungen kommt. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) teilte gestern mit, dass fast 40 Prozent der aus der EU entsandten Arbeitnehmer 2010 für weniger als den Schweizer GAV-Mindestlohn arbeiten mussten. Das sind deutlich mehr als im Vorjahr. (sth/TA) – Seite 7, 13

Kritik an der Preispolitik der SBB

Der Verband Öffentlicher Verkehr und die SBB haben am Dienstag mitgeteilt, die Preise auf Dezember im Schnitt um rund 1,5 Prozent anzuheben. Das Halbtaxabo und Einzelbillette der 2. Klasse bleiben gleich teuer, Generalabonnemente (GA) – und vor allem die für die 1. Klasse – werden bis zu 5 Prozent teurer. Für den Verkehrs-Club der Schweiz sind die hohen Preisaufschläge auf den GA «äusserst problematisch», die Stiftung für Konsumentenschutz spricht von einer Salomitaaktik, mit der die Passagiere offenbar dazu erzogen werden sollen, sich an jährliche Preiserhöhungen zu gewöhnen. Für den Wirtschaftsdachverband Economiesuisse dagegen fallen die Aufschläge zu gering aus: Die Erhöhungen würden «effektiv nur einen ungenügenden Beitrag zur Finanzierung» leisten. (meo) Kommentar und Bericht. Seite 37

Ensi-Ratspräsident tritt in den Ausstand

Auch wenn er einen Zusammenhang verneint: Nach öffentlich geäusserten Zweifeln an seiner Unabhängigkeit tritt Peter Hufschmied, der Ratspräsident des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats (Ensi), per sofort in den Ausstand. Dies teilte das Ensi am Dienstag mit. Die Leitung wird interimistisch von Vizepräsidentin Anne Eckhardt Scheck übernommen; der Ensi-Rat wird auf Ende dieses Jahres neu gewählt. Grund für Hufschmieds Ausstand seien die Medienberichte, welche die Unabhängigkeit des Ratspräsidenten infrage stellten, heisst es in der Ensi-Mitteilung. Hufschmied wird eine zu grosse Nähe zu Kernkraftwerksbetreibern, namentlich zur BKW, nachgesagt. Gleichzeitig wird betont, der Ausstand erfolge auf Hufschmieds eigenen Wunsch «und nicht auf Druck von aussen». (SDA) – Seite 6

Heute

Kanada

Die Konservativen erringen die alleinige Mehrheit

In Kanada haben die Konservativen unter Premier Stephen Harper in der Wahlen vom Montag eine klare Mehrheit gewonnen. Dagegen verloren die Liberalen und landeten auf dem dritten Platz. Nach sieben Jahren mit Minderheitskabinett gibt es in Kanada künftig wieder eine Regierung mit eigener Mehrheit. Kommentar und Bericht Seite 5

Rohstoffhandel

Glencore gibt vor dem Börsengang zu reden

Der Zuger Rohstoffkonzern Glencore plant den Börsengang in London und Hongkong. Nun haben Banken erstmals zuhauenden potenzieller Investoren die finanziellen Risiken des Konzerns publik gemacht. Glencore-Händler durften deutlich höhere Verlustrisiken eingehen als in der Branche üblich. Zudem wurden die Namen von möglichen Grossinvestoren bekannt, die an Glencore-Papieren interessiert sein sollen. – Seite 39

Eishockey

3:4 – die Schweiz war dem Exploit gegen Kanada nahe

Im dritten und letzten Gruppenspiel an der WM in der Slowakei hat das Schweizer Nationalteam gegen Kanada seine bisher beste Leistung gezeigt. Mit seinen Paraden hatte Goaltender Genoni das Team in die Verlängerung geführt, das Siegtor zum 4:3 gelang aber den Kanadiern. Die Gegner in der Zwischenrunde, die morgen beginnt, sind Schweden, die USA sowie Norwegen oder Österreich. – Seite 46

Fussball

Barcelona steht nach einem 1:1 im Champions-League-Final

Der FC Barcelona hat «El Clásico» im Champions-League-Halbfinal für sich entschieden. Nach einem 2:0-Auswärtssieg im Hinspiel gegen Real Madrid reichte den Katalanen gestern im Camp Nou ein 1:1 zum Einzug in den Final vom 28. Mai im Londoner Wembleystadion. Gegner wird dort Manchester United oder Schalke 04 sein, die den zweiten Finalisten heute ausmachen. – Seite 48

Kommentare & Analysen

«Für die Unterhaltung braucht es kein Gebührenfernsehen.»

Maurice Thiriet über das SF, das eine Spielshow wichtiger fand als Bin Ladens Tod. – Seite 9

Der Dollar bleibt unangefochtene Leitwährung – trotz der drastischen Abwertung. – Seite 9

Service

Wetter	10
Leserbriefe	11
Todesanzeigen	22
Veranstaltungen	28
Rätsel	33
Fernsehprogramme	34, 35
Börse	40, 41, 42, 43